

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 108.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 18. September.

Einrückungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Tages-Neuigkeiten.

Von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises wurde am 12. d. M. die von den bürgerlichen Kollegien in Hailerbach, O.A. Nagold, vorgenommene Wahl des praktischen Arztes, Wundarzes und Geburtshelfers Dr. Heinrich Ebner von Horschheim im Großherzogthum Hessen zum Stadtarzt in Hailerbach bestätigt.

Stuttgart, 16. Sept. In vergangener Nacht stürzten in der Zimmermann'schen Vereinsbrauerei sämtliche neugebaute Kellergewölbe ein. Daß keine Verletzung und kein Menschenleben zu beklagen ist, darf dem Umstande zugeschrieben werden, daß der Einsturz während der Nacht erfolgte.

Landesproduktbörse Stuttgart vom 15. September. Zufolge den neueren Berichten war an den auswärtigen Handelsplätzen die Haltung im Getreidegeschäft fast durchweg ruhig und es machte sich mitunter eine kleine rückgängige Preisbewegung bemerkbar, wovon allerdings die süddeutschen Märkte eine Ausnahme machten, indem sich an denselben die Preise vollständig behaupten konnten. Bei heutiger Börse wurde in Brodfrüchten weniger, dagegen in Gerste sehr viel umgekehrt. Der heute eröffnete Hopfenmarkt war zahlreich besucht, namentlich stellten sich viele Käufer ein und es ist nur zu bedauern, daß die angemeldeten Quantitäten nicht sämtlich zu Markte gebracht werden konnten, indem die Bitterung zum Trocknen des Hopfens ungünstig war. Wir notiren: Weizen, russ., 9 fl. 12 bis 30 kr., bair. 9 fl. 12 bis 36 kr., amerit. 9 fl. 18 kr. Aehren 9 fl. 12 bis 10 fl. Dinkel 6 fl. 42 kr. Gerste, württemberg., 6 fl. 54 kr. bis 7 fl., ung. 7 fl. 6 bis 48 kr. Hafer 5 fl. bis 5 fl. 12 kr. Kohnreps 8 fl. 15 kr. Rübenreps 7 fl. 54 kr. Hopfen 64 bis 66 fl. Weitzpreise per 100 Klg. incl. Sac. Weiz. Nr. 1: 27 fl. 48 bis 28 fl. 30 kr. Nr. 2: 25 fl. 36 bis 26 fl. 12 kr. Nr. 3: 22 fl. 36 kr. bis 23 fl. 36 kr. Nr. 4: 18 fl. 24 bis 19 fl.

Heilbronn, 16. September. Bei dem heute stattgehabten ersten größeren Verkauf in der Wollhalle stellten sich die Preise bei den Kartoffeln per Str. auf 1 fl. 45 kr. und beim Obst per Centner auf 5 fl. 54 kr.

Pforzheim, 10. Sept. Anlässlich der grassirenden Cholera ist vom Bezirksamt die Abhaltung des Septemberjahrmarttes, der von vielen auswärtigen Händlern besucht wird, verboten worden, ebenso alle Kirchweihen und größeren Volkszusammenkünfte.

In der ersten öffentlichen zahlreich besuchten Altatholiken-Versammlung am 13. dankte der Vorsitzende der Stadt Konstanz und dem Lokalkomitee, insbesondere dem Bürgermeister Strohmayer, der schon längst von den „ohnmächtigen Blüten Roms getrossen worden.“ Sodann warf er einen Rückblick auf die Verhandlungen des vorigen Kongresses und auf die Durchführung der damals gefassten Beschlüsse, insbesondere auf die Bischofswahl. Seit den Zeiten der Apostel sei solch ein Moment nicht mehr dagewesen, daß Männer in Thränen jemanden zur Annahme der Bischofswürde hätten bestimmen müssen. Durch die jetzt angenommene Synodal- und Gemeinde-Ordnung sei der Grundsatz „Mitwirkung der Laien an den kirchlichen Dingen“ zur Geltung gekommen. Auch die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen sei bedeutend näher gerückt worden. Fürsprech Weber (Solothurn) hob den eminent religiösen Charakter der deutschen Bewegung gegen den politischen der schweizerischen hervor; beide müßten sich gegenseitig ergänzen. Mit Verachtung sprach er sodann von der ultramontanen Verleumdung, Preußen beabsichtige die Schweiz zu annektieren. Annexion der Herzen sei allerdings möglich, aber nicht zu fürchten, Stadtverordneter Zohlen aus Erfeld sprach über das Endziel der Bewegung, die vielfach besonders von der Hierarchie vergessenen christlichen Wahrheiten wieder zur Geltung zu bringen. Prof. Meßmer (München) äußerte sich drastisch über die Ausartung der Heiligen- und Reliquien-Verehrung, die völlig heidnisch sei. Alles sei äußerlich geworden, die Befestigung dringendes Bedürfnis und einer der Ziele der Bewegung, aber nur durch ausdauernde geistige Bewegung erreichbar.

München, 12. Sept. Adele Spitzeder wird sich mit einem Gnadengesuche an den König wenden, daß sie in Anbetracht ihres leidenden Zustandes die dreijährige Zuchthausstrafe im Zellengefängnisse Nürnberg verbüßen dürfe.

Berlin, 13. September. Der Empfang des Kaisers in Hannover ist nach Mittheilungen von Personen seiner Begleitung ein wirklich enthusiastischer gewesen. Die patricularistische Partei mag zwar dort immer noch sehr stark sein, aber ein Umschwung macht sich doch sehr bemerklich. (S. M.)

Von Politikern von Fach kann man lernen, welche hohe Bedeutung oft Umständen beizumessen ist, die an und für sich ganz gleichgültig erscheinen. Sie kommen über die Frage, ob der König von Italien zuerst nach Wien oder nach Berlin gehen werde, zu folgendem Schlusse: Die Reise nach Berlin über Wien wäre eine Friedensreise, die Reise direct nach Berlin, die Reise, auf der Wien erst berührt wird, nachdem in Berlin alle möglichen bindenden Abmachungen getroffen sein können, die Reise bedeutet den Krieg, wenn Frankreich ihn haben will.

Straßburg, 12. Sept. Das „Elsäßer Journal“ berichtet: „Man ist verbrecherischen Versuchen auf die Spur gekommen, berechnet, durch Durchlöcherung von Gasröhren das neuerbaute hiesige Theater in Brand zu stecken. Zum Glück wurden diese Versuche rechtzeitig entdeckt.“ Die „Karlsruh. Ztg.“ fügt bei, daß vielen Theaterbesuchern eine derartige Möglichkeit von Anfang an vorschwebte.

In dem Drama Ebergenny-Chorinsky hat sich die Schlußszene abgespielt. Julie Ebergenny, im Jahre 1868 zu 20jährigem Kerker verurtheilt und seit einem Jahre der Landesirrenanstalt übergeben, ist dort an der Cholera gestorben.

Verdun, 13. Sept. Heute Morgen um 7³/₄ Uhr hielt General v. Manteuffel auf der Place la Roche über die versammelte deutsche Garnison Revue ab. Die Musikbände spielte die deutsche National-Hymne und die Truppen zogen durch die Porte Chaussée ab. Um 7 Uhr hatten französische Gendarmen die Wachtposten besetzt. Um 8¹/₂ Uhr war Alles beendet. Die Stadt war besetzt. Man rief: Es lebe Thiers! Es lebe die Republik! Die französischen Truppen kamen um 12 Uhr an. Der Oberst erhielt einen Blumenstrauß von kleinen Mädchen in dreifarbigem Kostume. Die Truppen marschirten über das Glacis nach der Citadelle, ohne durch die Stadt zu kommen; sie sind konsignirt. Heute Abend findet eine Illumination statt.

Verdun, 13. Sept. Ein Brief der „Presse“ von hier zollt (was auch Mode geworden ist) „alle Anerkennung der strengsten Disziplin der Deutschen und dem Gerechtigkeitsgeföhle des Generals v. Manteuffel, der bis zum letzten Augenblicke Frankreich eine ihm von seinen Landsteuten so sehr vorgeworfene Sympathie bewies. Nach dem Art. 6 des Verduner Kapitulationsvertrages kehrt das Kriegsgeräth an Frankreich zurück. Die Prüfung desselben ergab, daß dasselbe 182,000 Fr. weniger werth war, als am Tage der Uebergabe. Manteuffel erhob keine Schwierigkeiten und die Summe wurde sofort bezahlt. Auch hat Manteuffel die im voraus bezahlten Gelder, welche für den Unterhalt der deutschen Truppen vom 17. bis zum 20. September bestimmt waren, zurückerstattet, da die Okkupation nur bis zum 16. dauert.“ Derselbe Korrespondent schreibt sodann: „Eine andere Unterhandlung wird gegenwärtig mit deutschen Juden geführt, welche das ganze Kriegsgeräth kaufen wollen, das nicht mehr zu gebrauchen ist. Diesem Umstande verdankt es Verdun, in diesem Augenblicke die erstaunlichste Ansammlung deutscher Juden zu besitzen. Keiner unserer Wucherer kommt diesem Typus gleich. Der deutsche Jude treibt jedes ehrliche oder nicht ehrliche Handwerk. Er spionirt, verkauft ausgestopfte Elefanten, Juwelen und reißt in's Ausland. Er handelt mit Bordeauxweinen, indischen Schwals, Uhren und Tabak. Altes Eisen oder Diamanten, alles ist ihm gut; er kauft alte Kanonen, Kugeln und Gewehre und verachtet sogar nicht zerbrochene Flaschen und Gläser. Er borgt einen Thaler aus und findet im Nothfalle Millionen. Bis die der französischen Regierung gemachten Vorschläge angenommen oder verworfen worden sind, macht er Geschäfte mit den deutschen Soldaten. Voll Rücksicht für Schwächen, wie Blünderung und Diebstahl, treibt er nie seine Neugierde so weit, um sich nach dem Ursprunge der Gegenstände zu erkundigen, die er ankaufen will. Nicht das geringste Erstaunen würde es bei ihm erregen, wenn ein Artillerist ein Piano oder ein Uhlan ihm eine Wärmepanne anbieten würde; wenn er es wohlfeil haben kann, so bleibt er vollständig stumm. Voll Gefälligkeit für die Offiziere, dient dieser Sohn Israels denselben als Vermittler; er kauft und bezahlt nöthigenfalls für sie, natürlich berechnet er gute Zinsen. Man behauptet hier, daß das Geschäft betreffs des Kriegsgeräthes sehr bedeutend sei und es sich um mehrere Millionen handle.“

enf
aschold,
ditor.
erung.
Hause des
berger.
uf.
iger Stadt,
e Zimmer,
üche, Stall
ausgesetzt,
den an die
n d. Bl.
wir nicht
nen, sagen
liches
liches An-
er 1873.
Wittwe,
er.
zu 4¹/₂ %
ideliç.
befindliches
ägele
fen bei
Müller
nhausen.
aufe ich ein
wein
per Liter.
Hauser.
ffentliche An-
dürfte doch
ltbeisnamtes
latt Nr. 105)
zum Wohle
Nachabmung.
Artikels über
nen Scandal
er nicht den
nguvertrauen,
er Polizei und
en dabei wie-
en ohne Aus-
en.
Redaktion.
fe.
er 1873.
fl. kr. fl. kr.
6 14 6 —
7 5 6 48
4 40 4 30
6 30 — —
5 33 — —
6 52 — —
1873.
fl. kr. fl. kr.
6 14 6 12
4 51 4 42
6 48 — —
9 16 8 54
6 58 6 48

Bern, 15. Sept. Der Appellations- und Kassationshof hat die Abberufung der 69 rentierten jurassischen Geistlichen beschlossen.

In Rom spricht man, wie der Allg. Ztg. gemeldet wird, bereits die Hoffnung aus, daß der deutsche Kaiser nach seinem Besuche in Wien auch einen Besuch in Rom ausführen werde.

Madrid, 15. September. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, haben die vereinigten Colonnen der Generale Santa Pau und Loma, in der Stärke von 10,000 Mann und 14 Geschützen, eine 14,000 Mann und 9 Geschütze starke, unter Befehl Don Carlos stehende Carlisten-Abtheilung nahe bei Tolosa angegriffen und unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Carlisten sollen auch ihre Fahnen verloren haben. Details fehlen noch.

Ein neapolitanischer Bäckerjunge.

(Schluß.)

Beide Hände auf die stämmigen Hüften gestützt, trat Teresina mit nicht eben zartweiblichem Aussehen einige Schritte in das Innere des Gemaches und rief:

„Nun sehe mir Einer den Selbstschnabel! Was habe ich denn gesagt. — he? Wenn er allerlei Schindelschnack vordringen will, so mag er doch lieber ganz schweigen, und wenn ich nicht...“

„Aber Teresina, Teresina,“ beruhigte Sacchini die Aufgeregte. „Was in aller Welt fällt Euch ein, daß Ihr es wagt, wie eine Furie auf diesen Knaben loszufahren, der Euch in keiner Weise beleidigt hat.“

„Nun, wenn das keine Beleidigung sein soll,“ rief die immer eifriger werdende Teresina, „so hat mich noch Niemand in meinem ganzen Leben beleidigt! Hinter meinem Rücken zu meinem Herrn zu wiederholen, was ich gesagt haben soll, das ist eine abscheuliche, heimtückische Manier, die ich mir nicht gefallen lasse, am allerwenigsten von einem solchen Teufel, — und wenn ich...“

Abermals mit den vielversprechenden Anfängen eines neuen Satzes abbrechend, ging die Getränke in ein lautes Weinen über, so daß Sacchini, beide Hände vor die Ohren haltend, Kehren machte, um diesen höchst unmelodischen Tönen möglichst fern zu rücken. Als er aber dabei einen Blick auf Domenico warf, der sich bei Teresina's stürmischer Annäherung halb hinter Sacchini gesüchtet hatte, da mußte er laut aufschreien, denn auch Domenico, der kleine lustige Domenico, schwamm in Thränen.

„Rein, das ist zu arg!“ rief Sacchini immer noch lachend. „Bringt mir die Teresina da die kleine heitere Lerche vollständig aus dem Gleichgewicht! Kommt her Menico, laß die Alte zusehen und sage mir, was es ist, was du mir mittheilen wolltest, und was die Teresina nicht leiden will — vermuthlich, weil sie ein schlechtes Gewissen hat.“

Dieser Schluß rief aus's Neue einen Ausbruch von Teresina's Bekümmerniß hervor, und sie erging sich in so ausföhrlichen Verwahrungen und Bethenerungen, daß Sacchini's Geduld endlich erschöpft ward. Mit einem Ton und einer Miene, die jeden weiteren Widerspruch unmöglich machten, gebot er ihr jetzt zu schweigen und Domenico zu reden.

„Es ist weiter gar nichts,“ sagte der Knabe, „als daß Madamizella Teresina gemeint hat, es werde ein Unglück für mich sein, wollte ich mir in den Kopf setzen, ein Musiker zu werden.“

Die jähen, unmittelbaren Uebergänge in der Gefühlswelt der lebhaftesten Südländer und ganz besonders der Neapolitaner sollten auch in diesem Augenblick zur vollsten Geltung kommen, denn kaum hatte Domenico ausgesprochen, als die noch schluchzende und eifernde Teresina in ein lautes, weithin schallendes Gelächter ausbrach, daß Sacchini und der Knabe, sie mochten wollen oder nicht, mit einstimmen mußten.

„Gott weiß, welche Befürchtungen die Vorrede Domenico's in Teresina wachgerufen haben mochte, — jedenfalls aber trug das Bewußtsein, sich so ganz umsonst beunruhigt zu haben, nicht wenig dazu bei, ihre Härtekeit zu erhöhen.“

„Oh,“ rief sie dabei, unaufhörlich sich vor Lachen schüttelnd, „il giovane briceoncello! (der junge Schelm) Il giovane briceoncello! Meine hingeworfene Worte so fest zu halten, als ob sie Goldbrüer wären. Nun ja, ich hab's ja immer gesagt, dieser Menico Cimarosa ist der seltsamste kleine Bursche, der mir je vor die Augen gekommen ist.“ —

Wir dürfen den knappen Rahmen, der einer Federzeichnung gebührt, nicht erweitern; — sie soll ja mehr andeuten als ausführen! Aber ein kleiner Commentar ist nicht nur erlaubt, sondern auch wohl geboten. Darum sei auch in wenigen Worten hinzugefügt, was unserem kleinen Genrebilde zur Abrundung verhelten kann:

Auf Bitten Sacchini's gab Meister Cimarosa, etwas widerwillig und zögernd war, aber doch auch sichtlich erregt und geschmeichelt über die Theilnahme des großen, berühmten Musikers an seinen Knaben, die Erlaubniß, daß Domenico von nun an ein Schüler desselben wurde. Aber nur die Augenstunden durfte er

zu diesem Behuf verwenden, die Haupttageszeit gehörte nach wie vor dem „Geschäft,“ und erst als Domenico's Talente für die Musik und in's Besondere für die Composition zur unfehlbaren Thatsache geworden, da erst gestattete der strenge Vater einen Wechsel in dem Beruf seines Sohnes. Sacchini, der nur vorübergehend sich in Neapel aufgehalten hatte, da er seit 1762 bei der Römischen Oper angestellt war, sorgte dafür, daß Domenico in das Conservatorium San Onofrio zu Verceto aufgenommen ward. Hier lag der junge Cimarosa seinen Studien mit solchem Eifer ob, daß er alsbald alle seine Mitschüler übertraf; die gütige Natur hatte ihn mit einer Fülle musikalischer Gedanken beschenkt, die durch ihre Feinheit und Originalität dermaßen ansprachen, daß sie bald das geistige Eigenthum aller gebildeten Nationen wurden. — Mehr als 100 Opern verdanken Cimarosa ihre Entstehung, und wenn auch natürlich die Mehrzahl unter ihnen ihren Schöpfer nicht überlebten, so sind es doch einige, welche ihren Platz auf jedem Opern-Repertoire behaupten. Wir erinnern nur an die überaus anmuthige Rassist in „Il matrimonio segreto“ („Die heimliche Ehe“) — in L'Impressario in angustie („Der Theaterdirector in tausend Nothigkeiten“); in „Die Italiener in Venedig“ und in dem allerliebsten Intermezzo „Il maestro di capella,“ und sind überzeugt, daß unsere Leser uns vollständig bestimmen werden in dem, was wir über Cimarosa's Melodien sagen.

Etwas zum ruhigen Nachdenken für die Wollfabrikanten.

Aus dem Landw. Wochenblatt v. 6. Sept. 1873

In den Kreisen der Schafzüchter ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß der niedrige Stand der Wollpreise ein andauernder sein werde, weil die Konkurrenz der überseeischen Wollen eine bleibende sei und mit der Ausdehnung der Schafzucht in den überseeischen Ländern nur noch größer werden könne. Allerdings ist die Wollproduktion der überseeischen Länder noch einer ungemessenen Ausdehnung fähig; dieselbe wird jetzt aber durch die heutigen Preise niedergehalten; wenn diese wieder steigen, so kommt das nicht bloß jenen Ländern, sondern auch uns wieder zu Gute.

Diejenigen, welche für die Zukunft nur die fortschreitende Vermehrung der überseeischen Zufuhr vor Augen haben, und damit die Vorstellung eines unvermeidlichen permanenten Preisdruckes verbinden, bedenken nicht, daß die Preise nicht durch das Angebot allein, sondern auch durch die Nachfrage bestimmt werden, daß auch letztere ihre Grenze noch lange nicht erreicht hat. Europas Wollindustrie wird im Stande sein, neben der eigenen Wollproduktion von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine größere Menge von transatlantischen und sonstigen fremden Wollen zu absorbiren.

Halten wir uns beispielweise nur an Deutschland, so finden wir im Zollverein die Einfuhr von 1840 bis 1865 von 164,000 Centner auf 712,000 gestiegen und trotz dieser Steigerung während dieser Zeit den Schafbestand auf mehr als das Vierfache zugenommen: ein Beweis von dem zunehmenden Materialbedürfnisse der inländischen Industrie. Die Einfuhr und die eigene Produktion des damaligen Zollvereins haben 1865 ungefähr gleiche Beträge ausgemacht. Da von letzterer aber 169,000 Centner ausgeführt wurden, so ist schon damals erheblich mehr ausländische Wolle im Zollverein verarbeitet worden, als inländische.

Ungeachtet der aus der Zunahme der Wollzufuhr sichbaren Zunahme der Wollgarnspinnerei hat die Weberei jetzt einen weit größeren Zuschuß von fremden Garnen nöthig, als früher. So betrug das Plus der Einfuhr 1840: 19,612 Centner und 1865: 205,219 Centner. Dagegen hat die Ausfuhr von Ganzfabrikaten ein immer größeres Uebergewicht über die Einfuhr derselben erlangt. Im Jahre 1840 betrug das Plus der Ausfuhr 36,580 Centner und 1865: 214,124 Centner. — Die inländische Industrie exportirt also jetzt eine fünfmal so große Menge wollener Waaren, als vor 30 Jahren, und nichts widerspricht der Annahme einer fortschreitenden Zunahme des Exports. Ist letzterer auch augenblicklich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch das dortige Zollsystem gelähmt, so wird der Abiaz nach manchen anderen Ländern mit dem Wachsen der Bevölkerung und des Wohlstandes derselben sich noch erweitern. Selbst den Australiern schicken wir schon einen Theil ihrer Wolle in Form von Tuchen und Zeugen zurück. Wenn der Export von Wollenwaaren in den nächsten 30 Jahren sich verdoppeln sollte, nachdem er sich in den verfloffenen 30 Jahren verfünffacht hat, so würden weitere 300,000 Centner Wolle und darüber Verwendung finden.

Auch die inländische Konsumtion hat ihren Höhepunkt gewiß noch nicht erreicht. Sie ist von 1849 bis 1864 von 1⁷/₁₀ Pfund auf 2⁷/₁₀ Pfund pro Kopf gestiegen. Erichtlich ist in den unteren Klassen der Gebrauch von wollenen Strümpfen, Jacken, Tuchröcken noch im Zunehmen; 1 Pfund mehr (von 2⁷/₁₀ auf 3⁷/₁₀ Pfund) pro Kopf aus inländischer Fabrikation würde gegen 400,000 Wolle mehr erfordern. So ist es denn gar nicht möglich, daß Deutschland nach wenigen Jahrzehnten 7—800,000 Centner Wolle mehr als jetzt nöthig hat, das ist ungefähr eben

so viel, als jetzt im Lande für die inländische Verarbeitung und den Export produziert wird (30 Millionen Schafe à 2¹/₂ Pfund) und auch ungefähr eben so viel, als schon 1865 zur Verarbeitung eingeführt wurde.

Manche Landwirthe erblicken in der Konkurrenz der fremden Wollen lediglich eine Beeinträchtigung ihrer Interessen und möchten sie durch einen Einfuhrzoll abgewehrt wissen. Käme es dazu, so müßte der Schafstand Deutschlands schon zur Deckung der jetzigen Einfuhr verdoppelt und, sobald der präsumirte Mehrbedarf entstände, verdreifacht werden. Dieß übersteigt alle vernünftige Vorstellung, da es nur unter einer solchen Beschränkung der Rindviehwirtschaft und Schweinehaltung ausgeführt werden könnte, daß die Preise von Milch, Butter, Fleisch eine unerwünschte Höhe erreichten müßten. Aber schon die beginnende Steigerung dieser Preise während der Vermehrung des Schafstandes würde den Anlaß zu letzterer wieder heben und die jetzige Relation zwischen der Schafhaltung und übrigen Viehwirtschaft wieder herstellen.

Die deutsche Landwirthschaft ist also nicht berechtigt, die große und größer werdende Einfuhr fremder Wollen zu bekämpfen. Diese Einfuhr entspricht einem dringenden Bedürfnisse der deutschen Volkswirtschaft, welches die inländische Schafzucht um-

fassend zu befriedigen außer Stande ist. Genug, daß sie an der Gesamtversorgung des inländischen Marktes ihren Antheil behauptet, dabei werden vorübergehende Preisschwankungen, je nachdem vermehrtes Angebot auf dem Wollmarkte der Nachfrage vorauseilt oder umgekehrt erst der gestiegenen Nachfrage folgt, auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein. Den im ersten Falle für den Schäferbetrieb entstehenden Störungen und Verlusten steht aber gegenüber das dauernde Interesse unserer ganzen Landwirthschaft an der Zunahme der inländischen Wollindustrie, weil damit ein zunehmender Absatz von Milch, Butter, Fleisch, Getreide und andern Konsumtibilien verbunden ist, nicht blos an die unmittelbar in dieser Industrie beschäftigten Unternehmer und Arbeiter sammt ihren Familien, die schon zwei Prozente der Bevölkerung von ganz Deutschland ausmachen, sondern auch an diejenige Bevölkerung, welche für die Etablissements und Betriebsbedürfnisse dieser Industrie in den Ziegeleien und Bauhandwerkern, im Bergbau auf Eisen und Kohlen, im Transportwesen u. s. w. thätig ist, sowie endlich an die Gewerbetreibenden aller Art, wie Bäcker, Schlächter, Schuhmacher, Schneider, Detailisten, welche wiederum in dem Verdienste der Wollindustriellen und der für die Wollindustrie indirekt Beschäftigten ihre Nahrungsquelle finden.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Aufforderung

an die Schuldner des verstorbenen Stadt- und Distriktsarztes Dr. Schiler.

Die Schuldner des verstorbenen Dr. Schiler von hier sind hiemit aufgefordert, ihre Schuldscheine in die Verlassenschaftsmasse desselben binnen 14 Tagen an die hier wohnenden Schiler'schen Erben zu bezahlen, bei Vermeidung der Schuldfolge.

Altenstaig, den 9. September 1873.
Waisengericht.

Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.



Die zu der Gantmasse des Christian Bühler, Fahrmanns in Nagold gehörige Liegenschaft nehmlich:

¹/₂ an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer im Schmidgäßle,

¹/₂ an 3 Rth. 4 S. Zwingergarten hinter dem Haus, bis hieher angeschlagen zu 900 fl. angekauft zu 901 fl. Parz. 668

²/₅ Mrg. 3,3 Wiese in Ohwaldshalden, angeschlagen zu 90 fl. angekauft zu 52 fl. Parz. 550.

⁶/₅ Mrg. 29,7 Acker auf dem Lemberg, angeschlagen zu 180 fl. angekauft zu 6 fl. Parz. 4389.

⁵/₅ Mrg. 37,5 Acker hinter Burg innerhalb den Schloßbergsteinen. angeschlagen zu 125 fl. angekauft zu 6 fl. Parz. 2873.

⁴/₅ Mrg. 35,6 Acker im Sulzerdöschle, angeschlagen zu 100 fl. angekauft zu 6 fl. Parz. 2949.

⁴/₅ Mrg. 36,2 Acker im Sulzerdöschle, angeschlagen zu 100 fl. angekauft zu 6 fl. Parz. 1185.

1 Mrg. 3,3 Acker unterm Steinberg, angeschlagen zu 170 fl. angekauft zu 26 fl. Parz. 2071.

²/₅ Mrg. 24,9 Acker auf dem Wolfberg, angeschlagen zu 50 fl. angekauft zu 11 fl. Parz. 2000.

²/₅ Mrg. 28,1 Acker bei der Mergelgrube, angeschlagen zu 280 fl. angekauft zu 51 fl.

Parz. 2133.

⁴/₅ Mrg. 0,1 Acker im Weispitz, angeschlagen zu 100 fl. angekauft zu 31 fl. Parz. 4393.

⁷/₅ Mrg. 45,2 Acker hinter Burg, angeschlagen zu 180 fl. angekauft zu 16 fl. Parz. 1348.

⁴/₅ Mrg. 33,6 Acker, 4,9 Debe,

⁴/₅ Mrg. 38,5 am Steinberg beim Bildstöckle, angeschlagen zu 80 fl. angekauft zu 6 fl. Parz. 2056.

¹/₂ an

¹/₅ Mrg. 10,6 Acker, 10,9 Debe,

¹/₅ Mrg. 21,5 in Kühlesäckeru, angeschlagen zu 140 fl. angekauft zu 26 fl.

wird am Dienstag den 30. September, Morgens 10 Uhr, auf dem Nagolder Rathhaus im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 28. Aug. 1873. Gerichtsnotar Fischhaber.

Wildberg.

Markt-Anzeige mit Schäferlauf und Markt-Stands-Verpachtung.

Am Montag den 22. d. Mts. wird der Vieh- und Krämermarkt dahier abgehalten und damit der Schäferlauf mit den weiteren Volksbelustigungen in Verbindung gebracht, wozu Freunde von Volksbelustigungen zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen sind. Diejenigen, welche den Schäferlauf mitmachen wollen, haben sich mindestens drei Tage zuvor persönlich oder schriftlich bei dem Stadtschultheißenamt zu melden.

Die Verpachtung der Krämerstände wird am Samstag den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sowie die aller übrigen Standplätze am 22. ds. als am Markttag, Morgens 7 Uhr, auf hiesigem Rathhause vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. September 1873. Stadtpflege. Seiger.

Bekanntmachung,

In der Gantsache des Tagelöhners Gott-hilf Stodinger in Bernack wurde die

Insolvenz beseitigt und deshalb das Gantverfahren durch Gerichts-Beschluß vom 13. d. M. eingestellt.

Es finden also die auf den 9. Oktober d. J. ausgeschriebene Liegenschaftsversteigerung und Schuldenliquidation nicht statt.

Altenstaig, den 15. Septbr. 1873. Im Auftrag des k. Oberamtsgerichts: K. Amtsnotariat. A.-B. Hüfner.

Nagold.

Korbweidenverkauf.

Am nächsten Samstag den 20. d. M. kommt auf der sog. Insel ein größeres Quantum Weiden zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Stadtpflege.

Nagold.

Weißtannen-Bapfen.

Der heutige Ertrag an Weißtannenzapfen in den hiesigen Stadtwaldungen wird am Montag den 22. Septbr., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zum Sammeln in Akford gegeben, oder auch nach Umständen verkauft. Den 17. Septbr. 1873. Stadtförsterei.

Stadtförsterei.

Warth.

Liegenschaftsverkauf.

Mauthaus Waidelich in Oberkollwangen verkauft durch seinen Bevollmächtigten Johannes Seeger aus Neuweiler sein erkauftes, sogenanntes Schäffergütle in Warth und zwar:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Garten; Ackerfeld ca. 5 bis 6 Morgen. Kaufliebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit Den 15. Sept. 1873. Seeger.

Seeger.

Wildberg.

10 Steinbrecher

werden für dauernde Akfordarbeit gesucht. Schäfer.

Nagold.

Eine Parthie ausgezeichnete Saarkohlen I. Sorte sind auf Lager und billig zu haben bei J. Kober, Apotheker.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 35 fr. = 1 Mark.

Ziehung am 15. Dezember d. J.

mit **Baar-Gewinnen** von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100, fl. 25, fl. 10 bis 1 fl. 45 fr., welche ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur in Ulm.

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unseren Agenten zu haben und zwar in Nagold bei den Herren

Heinrich Müller, Kaufmann,
Bauschreiber Kläber,
D. G. Keß, Kaufmann,
Franz Nisch, Bortenmacher.

5% Obligationen

des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm.

in Abschnitten von fl. 300 und fl. 100 mit halbjährigen pro 1. März und 1. September fälligen Coupons empfehle ich als gutes und solides Anlagepapier zu gefälliger Abnahme.

Zinsen und Kapital werden außer in Ulm auch in Stuttgart, Augsburg, München Frankfurt a. M. etc. ohne Abzug von Spesen bezahlt.

Nagold, 23. August 1873.

Gottlob Knodel.

Die Wormser Akademie für

Landwirth, Bierbrauer & Müller

beginnt ihr Wintersemester am 27. October.

Studienpläne und Auskunft

Worms a. Rh.

durch die Direction

Dr. Schneider.

Nagold.

Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine sowohl auf die berühmten Bremer, Hamburger, als auch auf Liverpooler Dampfschiffe bei unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst.



Der concessionirte Bezirks-Agent:

Gottlob Knodel.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenranke.

Da ich schon aus Erfahrung die Vortrefflichkeit ihres Dr. White's Augenwassers kenne, indem dasselbe meiner Mutter ihr **vollständiges Augenlicht** wieder geschenkt hat, so wende ich mich vertrauensvoll an Sie (folgt Austrag.) **Cospeda**, 6. März 1872. **Louis Spring.** Dieses echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben seinem **großen Weltruhm** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel** = nicht Medicin = bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

G. W. Kaiser.

Die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung

empfehlte sich wiederholt zu Beschaffung aller im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnissen, indem dieselben zu den gleichen Preisen, wie solche in den Zeitungen etc. angekündigt sich zeigen, schnellstens geliefert werden. Besonders machen wir die Leser von Zeitschriften darauf aufmerksam, daß solche festweise bezogen und bezahlt werden können, u. eine Erhöhung des Preises durch Nachnahmen, wie solches meistens durch entfernter gelegener Buchhandlungen geschieht, vermieden werden kann.

Altenstaig.

Feine und ordinäre
Liqueure,
eigenes Fabrikat in reicher
Auswahl bei

Ch. Burghard.

Nagold.

**Kernenkleie &
Futtermehl**

ist fortwährend zu haben in der Kunstmehl-niederlage von

Wilhelm Schnaitz,
gegenüber dem Löwen.

Nagold.

Bekanntmachung.

In ca. 14 Tagen bringe ich gutes

Mostobst

hierher auf den Bahnhof zu billigem Preis und sehe ich baldigen Bestellungen entgegen.

D. G. Keß.

Nagold.

Arbeiter-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch kann in meinem Fabrikgeschäft Stellung und mit der Zeit guten Lohn finden. Derselbe findet Gelegenheit, sich in jeder Beziehung

Redaktion, Druck und Verlag von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

auszubilden und sehe ich persönlichen Anträgen entgegen.

Louis Sautter.

Jfelshausen.

14 Stück Kreuzpichel, 4 Hauen, 4 kleinere Schlegel, 2 Stoßbohrer hat zu verkaufen
Christ. Frech.

Für die königl. Pfarrämter!

Provisoratstabelle

nach neuester Vorschrift zu haben bei

G. W. Kaiser.

Nagold.

Vorzüglichen

Heidelbeergeist

hat noch abzugeben

J. Kober.

Sämmtliche

Carbolsäurepräparate

und andere amtlich empfohlene Schutzmittel gegen Cholera sind wieder reichlich vorrätzig in der Apotheke in Nagold.

Nagold.

Im Verlag der evang. Bücherstiftung ist soeben in vierter Auflage erschienen:

Völker, Geistliche Lieder & Melodien.

Zu haben bei

F. Wolf, Buchbinder.

Wildberg.



Eine mit dem zweiten Kalb hochtrachtige

Kuh

und einen 20 Wochen alten halbbenglischen

Eber

hat zu verkaufen

Fr. Reichert,
Klostermüller.

Nagold.

Neue 6-, 7-, 8, und Dellige

Hopsensäcke

verschiedener Qualität und

Hopsensack

am Stück empfiehlt

Carl Pilomm.

Schietingen.

Einen jungen kräftigen Menschen, der die Müllerei erlernen will, nimmt in die Lehre

Jakob Wolf,
Mühlebesitzer.

Für Tuchmacher!

Der Schwab. Merkur vom 16. Sept. enthält das Ausschreiben für die Militärtuchlieferung.

Wie wärs, wenn die hiesigen Klatschbäfen vor ihrer eigenen Thüre kehren und ihren ungewaschenen Lästermäulern und Zungen Zaum und Gebiß anlegen, statt dieselben schießen zu lassen um damit ihrem Nächsten an Ehr und guten Namen zu schänden? Oder muß man die bösen Lästermäuler gerichtlich stopfen lassen?

S... J. D... r M. S.

Frucht-Preise.

Calw, 13. September 1873.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	9 48	9 35	9 24
Alter Dinkel	6 42	6 30	6 6
Neuer Dinkel	7 27	7 13	7 —
Haber alter	5 36	5 31	5 30
Haber neuer	4 24	4 19	4 —
Gerste	—	—	—
Gemisch	—	—	—
Weizen	—	—	—